

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

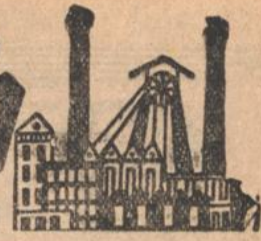
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

245 (5.9.1933) Der Arbeiter im Betrieb



Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Nürnberg, der Ehrentag des deutschen Arbeiters

Von Oskar Krüger, Amtsleiter im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter.

Es ist hier nicht der Ort, um den gewaltigen, für die ganze Welt unerhörten, einflussreichen Marsch der arbeitenden deutschen Arbeiter oder die glanzvoll nordbildliche Organisation dieses größten Parteitages, den Deutschland und die Welt zu erleben, zu schildern. Wir haben auch von den Kongressen und Tagungen im Rahmen des Parteitages noch nicht genügend Abstand, um die Ergebnisse bereits im einzelnen eingehend würdigen zu können. Aber eines, das wichtigste, für unser Volk und für die ganze Welt am ehesten fassliche und demonstrativste soll herausgeholt werden:

Dieses Deutschland, das noch bis vor kurzem von ungeschulten Parteien zerrissen, dem inneren Parteihader ausgeliefert und dadurch zur völligen, staatlichen und wirtschaftspolitischen Ohnmacht verurteilt, das nur ein Stein auf dem Schachbrett der Weltpolitik war, auf dem andere Siege auf unsere Kosten einhaften, dieses Deutschland zeigte in Nürnberg ein anderes Gesicht: Ein Führer, ein Staat, ein Volk, eine Partei, ein Wille, ein Ziel, eine klare und entschlossene Front!

Das ist in der ganzen Welt ohne Beispiel! Kein Volk der Erde hat das je erreicht! Und das ist das Geheimnis der sensationellen Erfolge, die das nationalsozialistische Deutschland bereits auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erreicht hat, daß nicht mehr eine Blut karrierelüsterne Parlamentarier und Geschäftsmacher, Drabitzier und Großhändler unser Schicksal in den Händen hält, sondern ein Mann — der Führer!

Wo einst in den Wandelhallen des Reichstages geschäftstüchtige und ehrgeizige Weniger und Kulissschleher im Auftrage von rund 15 Fraktionen untereinander Ministerläufe ausbaldobierten und Programmtexte von leeren, wertlosen Regierungsprogrammen einander verkaufte, wo einst Interessenbauern gegen Interessenbauern sich gegenseitig den Rang abliefen und übers Ohr hieben, wo wirkliche Männer von großem Rang rüchichtslos zertreten wurden, wo einst der mörderische Leerlauf des Parlamentarismus, Streit und Haß und Uneinigkeit Trumpf waren, — da ist heute ein Wille!

Deutschland ist einig!

Ein Herz, ein Pulsschlag, eine Nation, eine Partei! Das ist das schier Unfassliche, Große, das Nürnberg uns und der Welt gezeigt hat, und es ist kein Zweifel, daß damit der Parteitag von Nürnberg zu einem Tag von entscheidender Wirkung geworden ist, ein Tag, der einmal auch für die Entwicklung der Weltpolitik als Beginn einer neuen politischen Zeitrechnung betrachtet werden wird.

Kein Volk der Erde hat bislang dem staatsbildenden Marschtempo der Kräfte folgen können, die Träger der nationalsozialistischen deutschen Revolution geworden sind, ja, die Welt hat bei dem atemraubenden Tempo der Geschehnisse nicht einmal beobachten können, was hier alles erreicht worden ist, geschweige denn, daß sie es heute schon verstanden könnte. Mit unverdrossenem Staunen haben die Pressevertreter und die Staatsmänner und Diplomaten aller Staaten des Erdballs in Nürnberg dabei gestanden, als das deutsche Volk das große Geheimnis seiner neuen, erstauktlich riesigen Kraftentfaltung offenbart hat: Geschlossenheit, Führertum, Unterordnung, Disziplin, Ausschaltung demokratisch-liberalistischen, international-marxistischen Ungeistes!

Denn das, was in Deutschland bisher — gerade vom Standpunkt des deutschen Arbeiters aus gesehen — erreicht worden ist, ist ja schon ein einziges, hartes, unwiderrlegliches und klarer Beweis für die unerhörte Durchschlagskraft der Grundkräfte,

mit denen Deutschland unter der Herrschaft des Nationalsozialismus sein Haus aufrichtet und einrichtet. Irrendwilde Hilfsmittel, politischer, materieller und finanzieller Natur haben ja dem neuen Staat und seinem Führer nicht nur nicht zur Verfügung gestanden, — es mußte über einen furchtbaren Trümmerhaufen, über eine Konkursmasse, die der marxistische Staat zurückließ, hinweg der Aufstieg erkämpft werden, trotz des Umstandes, daß Deutschlands Wirtschaft in den vergangenen 15 Jahren

bis zum Weißbluten ausgeplündert, um 72 Milliarden Goldmark Tributwerte bezaubt, mit 30 Milliarden Goldmark Auslands-

schulden und mit jährlich 1,5 Milliarden Goldmark Auslandszinsen belastet wurde!

Das alles hat den sieghaften Vormarsch des Aufbaues nicht hemmen können. Alles, was in Deutschland bislang schon geschaffen wurde, ist mithin einzig und allein eine Sache der Weltanschauung, eine Sache des Willens, eine Sache der Einigung Deutschlands unter einem Führer, in einen Staat, unter einem einzigen Ziel: Freiheit, Notüberwindung, Aufbau, Aufstieg, ein Leben der Würde und der eigenen deutschen Art!

Wenn heute schon in knapp 7 Monaten nationalsozialistischer Regierungsarbeit zwei Millionen Arbeitslose wieder Arbeit, Lohn und Brot fanden, wenn heute schon die Arbeitsstunden in der deutschen Wirtschaft um 25 Proz. gegenüber dem Vorjahre gestiegen sind, wenn die Konten um 43 Prozent und die Zwangsvergleiche verschuldeter Betriebe mit ihren Gläubigern um 76 Prozent zurückgegangen sind, so sind das die einzigen, für die ganze Welt beispiellose und unerreichte Taten wirklicher und wahrhaftiger Arbeiterpolitik, — Taten aber, die nur aus dem Geiste getan werden konnten, der in Nürnberg für alle Welt sichtbar geworden ist.

Es ist keine Frage, daß

Deutschlands Arbeiterschaft

an diesem Riesenerfolg deutscher Aufbauarbeit ihren positiven Anteil hat. Die Tatsache, daß Deutschlands Arbeiterschaft unter der entschlossenen Führung von Männern wie Len. Schaubmann und Forster hunderte von einander

bekämpften Gewerkschaften hinwegsetzte und die bisherigen „Führer“ zum Teufel jagte, die Tatsache, daß Deutschlands gesamte Arbeitnehmer-schaft in der Deutschen Arbeitsfront eine, nämlich

die größte und geschlossenste Arbeitnehmerfront der ganzen Welt

unter einer zielbewussten und zum Handeln entschlossenen Führung gebildet hat, war staatsbildend, war die positiv größte Tat, die in der deutschen Arbeiterbewegung überhaupt denkbar war!

Auch das hat Nürnberg der Welt gezeigt. Nürnberg war darum

ein Ehrentag des deutschen Arbeiters,

— jenes Arbeiters, der den Weg gefunden hat, den die marxistische Internationale ein Dreißigstjahre hundert zu verpassen gewohnt hat; den Weg in die deutsche Nation, den Weg vom marxistisch-internationalistischen Proletariat zum deutschen Arbeiter, der die Ablehnung unheimlicher, artfremder, ausländischer Führung, der Unterordnung und der freudigen Disziplin unter jene deutschen Männer, die in Nürnberg für alle Welt Träger jenes Geistes waren, den der Führer verkörpert. Darum waren die Herzen des deutschen Arbeiters in den Tagen von Nürnberg im Gleichklang mit dem Herzen des Führers, darum waren wir alle im Geiste dort, wo die deutsche Nation in Nürnberg Tage höchster geschichtsbildender Kraft erleben durfte!

Arbeitsdienst - wie er wirklich ist!

Eine notwendige Klarstellung

In letzter Zeit wurden von unverantwortlicher Seite Nachrichten in der offenkundigen Absicht verbreitet, den guten Ruf, den sich der Arbeitsdienst überall durch das opferwillige und disziplinierte Verhalten Arbeitswilliger, ihrer Führer und der den Arbeitsdienst tragenden Verbände erworben hat, zu untergraben. Ebenfalls mußte festgestellt werden, daß gerade in der letzten Zeit in zunehmendem Maße andere Tendenzmeldungen in die Welt gesetzt wurden, die zweifellos den Zweck verfolgten, die Erteilung von Aufträgen an Arbeitslager zu verhindern.

Die Verbreitung derartiger Meldungen, die selbstverständlich jeder Grundlose entbehren, grenzt zweifellos an

Wirtschaftsabotage und an Hochverrat.

Den Fallmeldungen, die bisher auftauchten, liegt auch zweifellos ein gewisses System zugrunde. Man sucht z. B. die Anerkennung, die sich der Arbeitsdienst erworben hat, dadurch zu zerstören, daß man durch offene oder versteckte Bemerkungen den Anschein erweckt, als ob die Lagerführer und die Mitarbeiter der tragenden Verbände nur aus Eigennutz und hoher Gehälter wegen ihre Dienste zur Verfügung gestellt hätten. Vorweg sei bemerkt, daß es sich immer noch um die Freiwilligkeit des Arbeitsdienstes handelt und daß eine gesetzliche Regelung des Dienstverhältnisses und der Dienstentschädigung nicht besteht. Die von den tragenden Verbänden für ihre Mitarbeiter ausgeworfene Entschädigung ist weder der Höhe des Betrages, noch der Form nach, in der sie gewährt wird, als Gehalt anzupprechen. Die Lagerführer erhalten neben der Verpflegung ein kleines Taschengeld, die Mitarbeiter der Verbände eine Entschädigung, deren Höhe weit unter dem Einkommen liegt, das ein Angestellter der freien Wirtschaft für eine gleichartige Tätigkeit bekommt oder beanspruchen würde. Stellt man die schwere Opfer bringende Pflicht der Mitarbeiter daneben, so zeigt sich, daß nur hoher Idealismus und innerer Trieb, der Wille, am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, maßgebend für den Eintritt in den Arbeitsdienst gewesen ist und auch künftig bleiben wird. Man muß sich vergegenwärtigen, daß der Führerwärtter mindestens 6 Wochen Dienst wie jeder andere Freiwillige machen muß. Nur besondere Hingabe an die Pflichten lassen ihn als Führer geeignet erscheinen. Die Tätigkeit der Führerwärtter geht über das Maß derjenigen jedes anderen Freiwilligen hinaus, denn er muß durch

Vorträge nachweisen, daß er zum Erzieher unserer Jugend geeignet ist. Diese Vorträge bedürfen einer gründlichen Vorbereitung und die Vorbereitung fällt in die Freizeit, die den anderen Kameraden zur Erholung dient. Mit dem Erreichen der unteren Führerdienststadien kommt er in den Genuss des jebem Freiwilligen zustehenden Taschengeldes von 0,30 RM. täglich. Für den Lagerführer wächst das Taschengeld ungefähr auf den sechsten Teil dessen, was ihm geschwähigige Jungen als Gehalt untergeboten möchten. Das sind die augenblicklichen Verhältnisse. Goldene Berge stehen auch in der kommenden Arbeitsdienstpflicht den Führern und Mitarbeitern nicht in Aussicht.

Der heutige Staat setzt das Dienen vor das Verdienen.

Die andere Seite der Fallmeldungen will die Träger der Arbeit glauben machen, daß der freiwillige Arbeitsdienst Maßnahmen kleineren Umfanges nicht mehr übernehmen kann oder darf, weil er sich bereits im Abbau befindet. Diese Auslegung des jetzigen Entwicklungsabschnittes ist vollständig falsch und führt zur Schädigung der Arbeitsträger, die volkswirtschaftlich oder verkehrstechnisch wichtige Maßnahmen kleineren Umfanges nicht mehr ausführen lassen, weil die Mittel zur Durchführung außerhalb des Arbeitsdienstes fehlen und sie bei der Übertragung auf den Arbeitsdienst mit einer Ablehnung rechnen zu müssen glauben. In gleicher Weise wird aber auch der Arbeitsdienst geschädigt, weil er sich in seinem Umfange nach den ihm übertragenen Maßnahmen einzustellen hat. Für die Übernahme oder Ablehnung einer Maßnahme ist nicht deren Größe allein ausschlaggebend. Es mag daher den Trägern der Arbeit empfohlen sein, sich in jedem Falle mit dem Träger des Arbeitsdienstes in Verbindung zu setzen, um die Möglichkeit einer Durchführung überprüfen zu lassen. Arbeitsbeschaffung ist im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit die vordringlichste Aufgabe und der Arbeitsdienst, der augenblicklich über eine Viertel-million junger Menschen verfügt, hat mittelbar und auch unmittelbar einen wesentlichen Teil zur Belebung der Wirtschaft beizutragen. Der Arbeitsdienst erfüllt in seiner jetzigen Form innerhalb des großen wirtschaftlichen Wiederaufbaues eine wesentliche Aufgabe. Diese Aufgabe wird immer mehr wachsen und sie wird erst dann mit voller Energie in Angriff genommen werden können, wenn der Arbeitsdienst in den kommenden Monaten, und vor allem zu Beginn des nächsten Jahres, auf wesentlich verbreiteter Basis eingesetzt werden kann.

Erfreuliche Betätigung des Gemeinschaftsgeistes

Frauenarbeit wird in den Fabriken durch Männer ersetzt, ist die Parole im Deutschen Tabakgewerbe.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen der Firma Martin Brinmann AG. und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sowie in der NSBZ sind in der Tabakfabrik der genannten Firma zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Sämtliche verheirateten Arbeiterinnen der Tabakfabrik werden durch ihre erwerbslosen Männer ersetzt.
2. Die im Betriebe beschäftigten unverheirateten Arbeiterinnen, die sich einen Hausstand gründen wollen, sollen in die Lage versetzt werden dadurch, daß der Verlobte, wenn er erwerbslos ist, anstatt der betr. Arbeiterin in der Fabrik beschäftigt wird.
3. Um diesen Mädchen die Gründung eines Hausstandes zu erleichtern, ist die Firma bereit, verhältnismäßig für die Tabakfabrik denjenigen Arbeiterinnen, die mindestens 1 Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig gewesen sind und bis zum 31. Dezember 1933 heiraten, eine Ehestandsbeihilfe von RM. 500.— zu gewähren, soweit sie die Voraussetzungen des Punktes 2 erfüllen.

Bevor die betreffende Vereinbarung vor dem Treuhänder der Arbeit für Niederhassen getroffen wurde, hatte die Firma bereits ca. 50 Frauen durch Männer ersetzt.

Erfreulicherweise hat sich die Belegschaft der Firma in einer am 29. Juli 1933 abgehaltenen Betriebsversammlung bereit erklärt, einen Teil der beträchtlichen Lohnifferenz, die sich durch die Beschäftigung von männlichen anstatt weiblichen Arbeitskräften ergibt, dadurch zu tragen, daß die männliche Belegschaft der Tabakfabrik freiwillig auf zwei Prozent ihres Lohnes verzichtet. Wirtschaftlich und sozial besonders ungünstig gestellte Arbeitnehmer wird die Firma von dem freiwilligen Opfer befreien, um Härten zu vermeiden.

Die entsprechenden Vereinbarungen zwischen dem Betriebe und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sind bereits vom Treuhänder der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk Niederhassen, Bürgermeister Dr. Marfert, bestätigt worden.

Dieser Gemeinschaftsgeist hat inzwischen auch die Zigarettenindustrie erfasst. Die Firma Reemtsma G.m.b.H., die in Baden-Baden ein umfangreiches Werk hat und eine größere Arbeitnehmerzahl beschäftigt, hat unterm 21. ds. Mts. beim Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwert die bereits mit dem Betriebsrat und der gesamten Belegschaft beschlossene Vereinbarung bezüglich der Ausweitung von weiblichen Arbeitnehmern gegen männliche Erwerbslose zur Durchführung in Vorschlag gebracht:

Um die Ausweitung weiblicher Arbeitskräfte durch männliche zu beschleunigen, die die am 16. Dezember 1931 zwischen den Tarifkontrahenten abgeschlossene Vereinbarung in zwei Positionen im Stundenlohn unwesentlich geändert. Der zufolge der Lohnsetzung verbleibende Stundenlohn ist immer noch 22 Prozent höher als der in Baden-Baden ortsübliche Handwerkerlohn. Die Firma Reemtsma hat nun, um die Ausweitung der weiblichen Arbeitskräfte zu beschleunigen, die Erklärung abgegeben, daß sie bis zum 31. Dezember 1933 für Beschäftigungen in jedem Einzelfall RM. 600.— an dienenden Arbeiterinnen zur Auszahlung bringen werde, welche am Tag des Ausscheidens mindestens 1 Jahr bei ihr im Arbeitsverhältnis standen.

Die Gesamtschlichtung der Firma erklärte sich in einer Betriebsversammlung bereit, der durch die Abänderung in den beiden Positionen der Vereinbarung vom 16. Dezember 1931 entstehenden Lohnausfall, der durch die Beschäftigung von männlichen, anstatt weiblichen Arbeitskräften entsteht, freiwillig zu tragen.

Die entsprechenden Vereinbarungen zwischen der Betriebsleitung, der Betriebsvertretung und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sind bereits vom Treuhänder der Arbeit für Südwert unterm 21. August ds. Js. bestätigt worden.

Zufolge der Vereinbarung werden bei der Firma Reemtsma Baden-Baden 45 weibliche Arbeitnehmer von dieser Ehestandsbeihilfe Gebrauch machen und bereits am 19. August war die erste Beschäftigung zu verzeichnen. Anstelle dieser 45 weiblichen Arbeitnehmer wird erwerbslosen Volksgenossen in Sonderheit denjenigen, welche mit den zur Entlassung kommenden Arbeitnehmern die Ehe eingehen wollen, wieder zu Arbeit und Brot verholfen. Vor allen Dingen werden die alten Kämpfer der Bewegung und anderer nationaler Verbände bevorzugt eingestellt.

Möge dieses Vorgehen beider Firmen und ihrer Belegschaft auch für andere Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen Ansporn bieten, zu ihrem Teile die Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit freiwillig und nachdrücklich zu fördern.

